

Kultur

# Von hoffnungsloser Ruine zum Schmuckkästchen

Görlitzer Ausstellung über Schlösser im Hirschberger Tal

**„Das Tal der Schlösser und Gärten - Das Hirschberger Tal in Schlesien, ein gemeinsames Kulturerbe“ ist der Titel einer Ausstellung, die morgen Abend in Görlitz öffnet.**

Von Silvia Stengel

Das Schloss schien ein hoffnungsloser Fall zu sein - eine Ruine, in der man vom Erdgeschoss durch die Stockwerke in den Himmel sehen konnte. Um so mehr staunte der Kunsthistoriker Arne Franke aus Görlitz, als er jüngst wieder einen Blick auf das Barockschloss in Lomnica (Lomnitz) im Riesengebirge warf. Inzwischen hat es eine „wunderschöne Fassade“ und ist zumindest von außen wieder perfekt, ein richtiges „Schmuckkästchen“. Das benachbarte, so genannte Wittenschlösschen ist schon länger ein Vorzeigebauwerk und floriert als Hotel und Restaurant. Daran hat sich der jetzige Schlossherr zuerst gemacht. Als er es vor mehr als zehn Jahren das erste Mal sah, wirkte es noch halbwegs bewohnbar.

Das ist ein hoffnungsvolles Beispiel für einen der alten Adelssitze im Tal um Jelenia Gora (Hirschberg). Es gibt auch Trauriges: Ruinen, die mehr und mehr verfallen. Oder das Schloss in Wojanow (Schildau), das schon wieder hergerichtet war und im Frühjahr ausbrannte. 36 Schlösser, Burgen und Herrenhäuser hat das Hirschberger Tal zu bieten. Ihrer Geschichte geht die Ausstellung im Görlitzer Kaisertrutz nach. Grafen, Fürsten und Könige haben hier residiert. Baumeister wie Karl Friedrich Schinkel hinterließen ihre Spuren. Künstler wie Caspar David Friedrich zog es in das Riesengebirgs-Vorland. Im 19.

Jahrhundert erlebte es seine Blütezeit.

Einige Exponate stammen aus den Schlössern, so eine Vase aus Fischbach und Malereien. Aus dem Bestand des Schlesischen Museums zu Görlitz ist Eisenschmiedekunst zu sehen. Auf dieses Museum verweist auch die Schau im Kaisertrutz. Denn dort werden Möbel aus Schloss Erdmannsdorf gezeigt.

Die Ausstellung ist ein deutsch-polnisches Gemeinschaftsprojekt. Aus Polen beteiligten sich das Bezirksmuseum in Jelenia Gora und das Architekturmuseum in Wrocław (Breslau). In beiden Städten war die Ausstellung schon zu sehen. Auch in Potsdam. Schließlich hatte das preußische Königshaus drei Sommersitze im Hirschberger Tal. Wie die drei Schlösser in Fischbach, Erdmannsdorf und Schildau so nah beieinander liegen und die Parks ineinander übergehen, sieht für Kunsthistoriker Franke „wie ein kleines Potsdam“ aus. Inzwischen gibt es auch Bemühungen, das gesamte Ensemble als Unesco-Weltkulturerbe einzustufen.

Die schönen Schlösser und die traurigen Ruinen zeigt Franke auch gern vor Ort. Mit der Ausstellung werden Ausflüge ins Hirschberger Tal angeboten. Der erste an diesem Sonnabend ist schon ausgebucht. Museumsleiter Jasper von Richthofen empfiehlt noch den Katalog zur Ausstellung: „Der kann auch als Reiseführer benutzt werden.“

■ Eröffnung morgen um 19 Uhr im Kaisertrutz, Ausstellung bis 3. November, geöffnet Di bis Do, Sa und So jeweils 10 bis 17 Uhr, Fr 13 bis 20 Uhr. Exkursionen am 24.8., 7.9. und 5.10. über Verein via regia, Telefon 03581/41 17 66 (Herr Prochnow).



Zur Ausstellung im Kaisertrutz in Görlitz gehört dieses Modell vom Schloss Fischbach im Hirschberger Tal.

Foto: SZ/Wolfgang Wittchen